

STUBAT

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn | Juni 2019 | Nr. 99



Auf zwei Rädern

Liebe Leserinnen und Leser,

zwei besonders traurige Nachrichten stehen am Anfang dieser Ausgabe des Dornbirner Seniorenmagazins Stubat: Am Dienstag, dem 7. Mai, verstarb unser Redaktionsmitglied, Altbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Dornbirn, Wolfgang Rümmele. Er hat uns in den vergangenen vier Jahren mit seiner unnachahmlichen humoristischen Weise und seinem Gespür für den Dornbirner Dialekt in den zahlreichen Artikeln einen ganz besonderen Blick auf das Leben der Dornbirnerinnen und Dornbirner eröffnet. Die Sitzungen in der Stubatredaktion waren durch sein Mitwirken und seine interessanten Geschichten unterhaltsam und auch spannend. Wir haben viel gelernt und viel gelacht. Im Namen der Redaktion möchte ich ihm dafür auch meinen persönlichen Dank aussprechen.

Wenige Tage später, am Montag, dem 13. Mai, verstarb Franz Kalb, der unsere Stubat seit Beginn als Autor zahlreicher Berichte begleitet hat. Franz Kalb, Verdienstzeichenträger der Stadt Dornbirn, war **geschichtsbegeistert**, hat sich im Dornbirner Heimatmuseumsverein (heute Geschichtswerkstatt) engagiert und 38 Artikel für die Dornbirner Schriften verfasst. Die vielen Beiträge in fast 100 Stubat-Ausgaben lassen sich gar nicht mehr zählen. Auch ihm wollen wir im Namen der Redaktion danken.

Wir haben mit Wolfgang Rümmele und Franz Kalb nicht nur profunde Kenner unserer Stadt, fleißige und versierte Autoren, sondern auch zwei Freunde verloren und werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Die mittlerweile 99. Ausgabe der Stubat, die Sie in Ihren Händen halten, steht im Zeichen der **Zweiräder**. Am 12. Juni 1817 fuhr Karl Drais erstmals auf einer Laufmaschine (Draisine) durch Mannheim. Die Laufmaschine gilt als die Urform des Fahrrads, das damit mehr als 200 Jahre alt ist und immer noch zu den beliebtesten Fortbewegungsmitteln zählt. Oft kommt man auf zwei Rädern am schnellsten durch die Stadt; in jedem Fall gesund und umweltfreundlich. Seit einigen Jahren sind sie sogar meist mit elektronischem Rückenwind ausgestattet, was für ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger eine wesentliche Erleichterung bedeutet. Neben Geschichten, die vom Fahrradfahren in früheren Zeiten berichten, finden Sie in dieser Ausgabe auch eine Fahrradtour zum **Nachfahren** und vieles mehr rund um das Zweirad.

Auch wir in der Redaktion erwarten bereits mit Spannung die Jubiläumsausgabe der Stubat, die im September erscheinen wird. Viele von Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, haben sich von unserem Seniorenmagazin von Anfang an begleiten lassen – das sind schon **bald 25 Jahre**. Wir würden gerne wissen, was Ihnen dabei am besten gefallen hat, was Sie weniger gut finden und über welche Themen Sie gerne mehr lesen würden. Bitte schreiben Sie uns; Ihre Meinung ist uns wichtig und wird dabei helfen, Ihre Stubat noch besser zu machen. Selbstverständlich freuen wir uns auch über Ihr Lob oder eine amüsante Geschichte, die Sie mit oder rund um die Stubat erlebt haben. Die Adresse (Post oder E-Mail) finden Sie im Impressum gleich rechts.

Danke für Ihre Treue und viel Spaß mit der neuen Stubat!

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber Amt der Stadt

Dornbirn, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn

Redaktion Ralf Hämmerle,

Charlotte Erhart, Klaus Fessler,
Elisabeth Fink-Schneider, Andrea
Bonetti-Mair, Werner Matt, Franz
Rein, Philipp Wittwer, Helmut
Lecher, Elke Tschann, Petra
Zudrell, Helmut Fußenegger, Irma
Fussenegger, Harald Rhomberg,
Barbara Motter

Kontakt Silvia Gächter

T +43 5572 306 3101

Titelbild Radrennen am Bödele 1935,
hier im Bereich Watzenegg, Foto:
Stadtarchiv, Sign. 60795-1

Fotos Pexels, pxhere, Stadt Dornbirn

Zuschriften an Amt der Stadt

Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2,
6850 Dornbirn, E-Mail:

charlotte.erhart@dornbirn.at

Die Stubat gibt es auch im

Internet unter <http://dornbirn.at>

2RAD Feurstein

drei Generationen Fahrradhandel

TEXT Klaus Fessler

Wenn Walter Feurstein heute mit seinen 62 Jahren sein ehemaliges Fahrradgeschäft in der Kreuzgasse betrachtet, das derzeit ausgeräumt wird und bald einem Neubau weichen muss, so tut er das schon mit ein wenig Wehmut. Denn als Geschäftsmann blickt er nicht nur auf seine eigenen 35 Jahre zurück, sondern auf insgesamt drei Generationen mit über hundert Jahren Fahrradgeschichte – und landet dadurch bei den Anfängen seines Großvaters.

Dieser, nämlich Franz Anton Feurstein, kam 1875 in Schwarzenberg zur Welt und ließ sich im Jahre 1900 in Dornbirn in der Kehlerstraße 58 nieder, wo er mit der Dornbirnerin Karolina Gmeiner eine Familie mit 15 Kindern gründete. Er war ein geschickter Mechaniker und meldete 1933 sogar ein landwirtschaftliches Patent für *Heinzen mit Flacheisenbeschlügen* an.

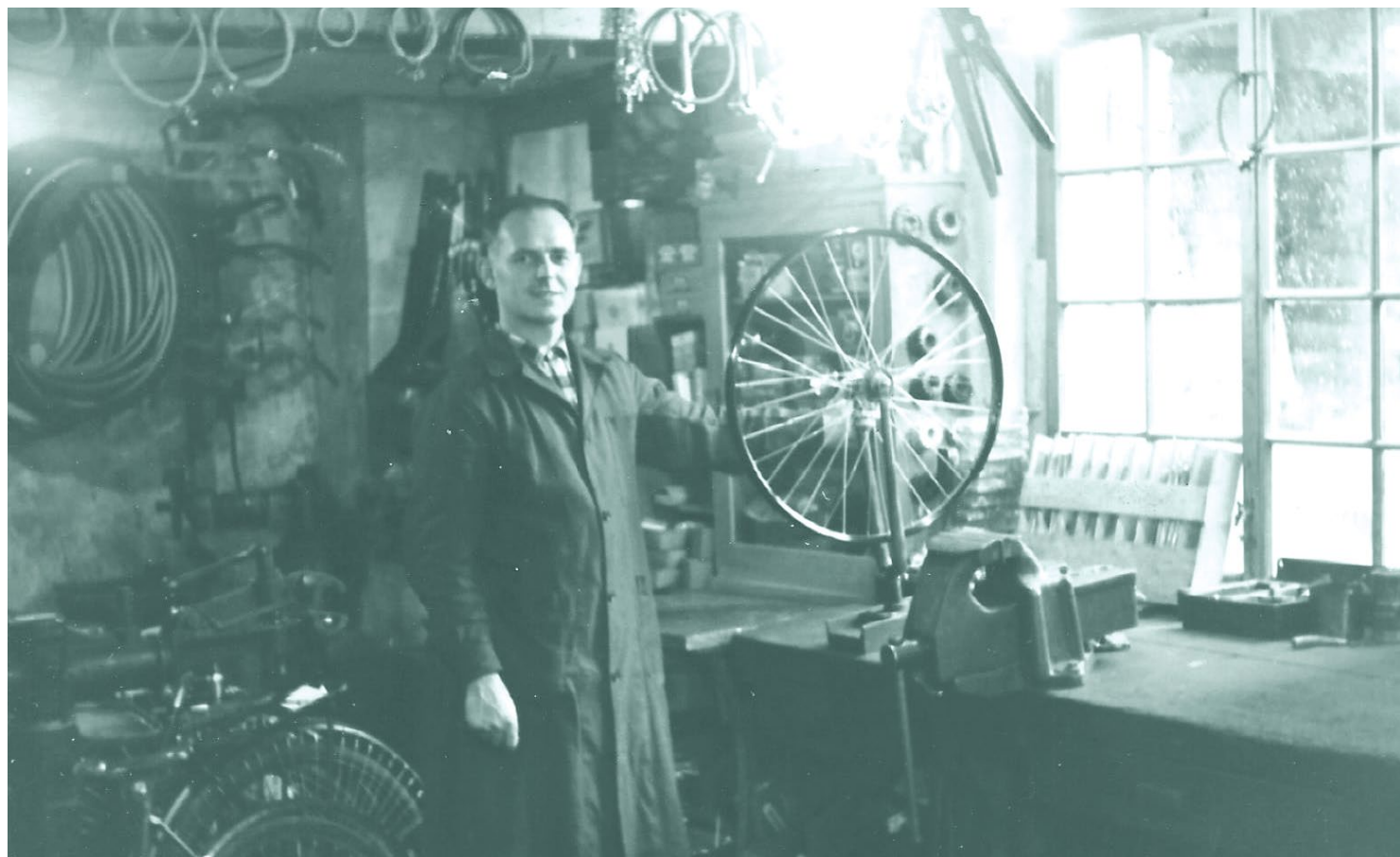
Da eine seiner Töchter in das Gasthaus Schwanen von Jakob Greber eingeehretet hatte, konnte er dort in den 1930er-Jahren eine Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Maschinen einrichten.



Anzeige im Adressbuch Dornbirn 1936

Die Konkurrenz war um diese Zeit allerdings nicht unerheblich: Den Fahrradhandel dominierten in Dornbirn Beda Widmer in der Oberdorferstraße und Hermann Mäser in der Schulgasse. Daneben gab es aber auch noch Theo Hengl, Karl Bohle, Johann Rein sowie Huber & Leuprecht.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte von Walter Feurstein Senior in der Riedgasse 46 (1950er-Jahre) | Foto: Privatbesitz Walter Feurstein



Aus der Frühzeit des Fahrrads, welches um die Jahrhundertwende noch ein absoluter Luxusartikel war, den sich ein normaler Arbeiter kaum leisten konnte, besitzt Walter noch ein Waffenrad-Modell der Marke **Dürkopp** mit Tretkurbel ohne Freilauf und mit Holzreifen, weil Gummi damals schwer zu bekommen war:

Ein Fahrrad kaufte man sich zu jener Zeit aus Kostengründen noch in Etappen, zuerst den Rahmen, ein Jahr später vielleicht das Vorderrad, und nach drei, vier Jahren hatte man es dann komplett.

Als jüngster Sohn der Großfamilie war 1921 sein Vater, der ebenfalls Walter hieß, zur Welt gekommen. Er war nach dem Zweiten Weltkrieg in die Fußstapfen Franz Antons getreten und eröffnete zunächst im Haus Riedgasse 46, ebenerdig und im Keller, ein Fahrradgeschäft mit Reparaturwerkstatt.

Nach der Heirat mit Anna Rhomberg gelang es ihm, gleich um die Ecke das große Haus in der Kreuzgasse 2 zu erwerben und mit seinem Bruder Hugo den dortigen Stadel auszubauen.

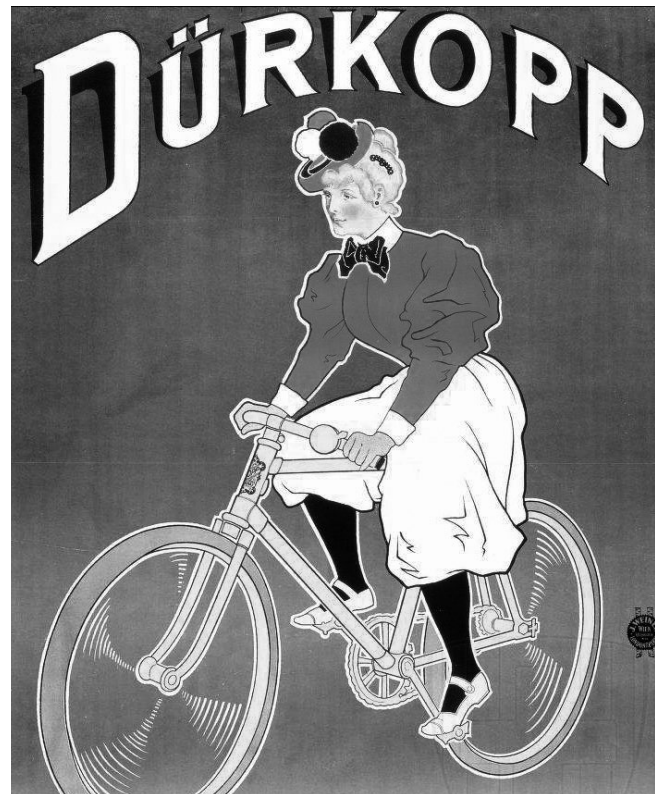
Ein Museumsstück: das Dürkopp-Waffenrad mit Holzbereifung | Foto: Autor



Hier ließ sich nun jenes geräumige Reparatur- und Geschäftslokal einrichten, das bis vor wenigen Monaten noch von zahlreichen Kunden aufgesucht worden ist.

Nachdem sein gleichnamiger Sohn Walter zunächst eine Schlosserlehre bei Schelling in Schwarzach absolviert und 1981 die Meisterprüfung abgelegt hatte, übernahm Walter Junior dann im Jahre 1984 das väterliche Geschäft. Damals, so sagt Walter Feurstein, war die Fahrradtechnik noch herausfordernd und machte Spaß, denn er verlegte sich vor allem auf sportliche Rennräder, bei denen damals noch die Italiener den Ton angaben. Legendär waren das hellblaue **Bianchi**, das **Olmo** aus Celle Ligure, **Colnago** mit den Carbonrahmen oder das **Campagnolo** aus Vicenza mit dem Schnellspanner, bevor dann in den 1990er-Jahren die chinesischen Marken den Markt eroberten. Walter war auch beim Radfahrerverein Dornbirn aktiv und gründete in den 1980er-Jahren zusammen mit Günter Barta den **Triathlonclub Dornbirn**.

Dürkopp-Werbeplakat | Bild: Dürkopp Jul. G. Sorg, Verkehrshaus Schweiz





Die Familie des Franz Anton Feurstein mit seinen 15 Kindern | Foto: Privatbesitz Walter Feurstein

Aber nicht nur als Rennradfahrer war er viel unterwegs, sondern auch als Abenteurer, der mit dem Rad Namibias Wüste oder Südafrika durchquerte.

Als dann in den letzten Jahrzehnten immer mehr die asiatischen Räder auf den Markt drängten, wurde die Situation aus Sicht des Mechanikers technisch immer weniger befriedigend und obwohl das Geschäft mit den E-Bikes wie nie zuvor florierte, entwickelte sich der Fahrradhandel eher zu einer Art **Motorradhandel**, kurz, Walter fand dies **uninteressant**.

Außerdem stand das Pensionsalter vor der Tür. Nach dem Abverkauf der letzten Räder und Zubehörteile verbleiben nicht nur Schachteln voller Kleinteile, Rechnungsbücher und Werbeprospekte, sondern auch viele schöne Erinnerungen. Manch treue Kundschaft wird vor allem die persönliche Betreuung sehr vermissen.

Das Feurstein-Haus in der Kreuzgasse 2 | Foto: Autor



Muat zum radla

*Do schtoat a achtjähriigs Moatle
uf d'r Stunobacher Bruck i d'r Schlossgass
und probiert mit dom Fahrrad zum
„Bach Nr. 9“ abezfaro. Sie trout se aber
uofach nid beide Füaß uf's Fahrrad z'tuo.
Zmol schtoat denn Salzmanns Tone,
do Nochbur, vo ero do und hilft ero ou
do zweite Fuaß ufe z'tuo. I säg eu
as heat klappat. Dafür bio i eam
hüt no dankbar.*

Martha Maria Küng

Walter Feurstein vor seinem Geschäftslokal | Foto: Autor



Auf den Spuren alter Betriebe

TEXT Charlotte Erhart

Dornbirn ist reich an industriellem Erbe und möchte diesen Schatz mit dem Projekt eines Industrielehrpfades zugänglich machen. Der Lebensraum unserer Stadt erfährt durch die bewusste Auseinandersetzung mit der Geschichte auf verschiedensten Ebenen einen Mehrwert. Ob mit dem Fahrrad oder zu Fuß, mit einer modernen App oder Hörbeispielen und natürlich über Publikationen kann ein wichtiger Teil der Dornbirner Geschichte erlebt werden. Vom Forach ins Gütle über eine Länge von 6,5 Kilometern oder mit einer kürzeren Variante, die speziell für die Bedürfnisse von Schulen konzipiert ist: Hier wird Wirtschaftsgeschichte sichtbar. Das Projekt wird derzeit vorbereitet. Die nächsten Schritte sind die Zusammenarbeit mit Interessierten und Anrainern sowie die Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten zur Ausarbeitung eines Gesamtkonzepts.

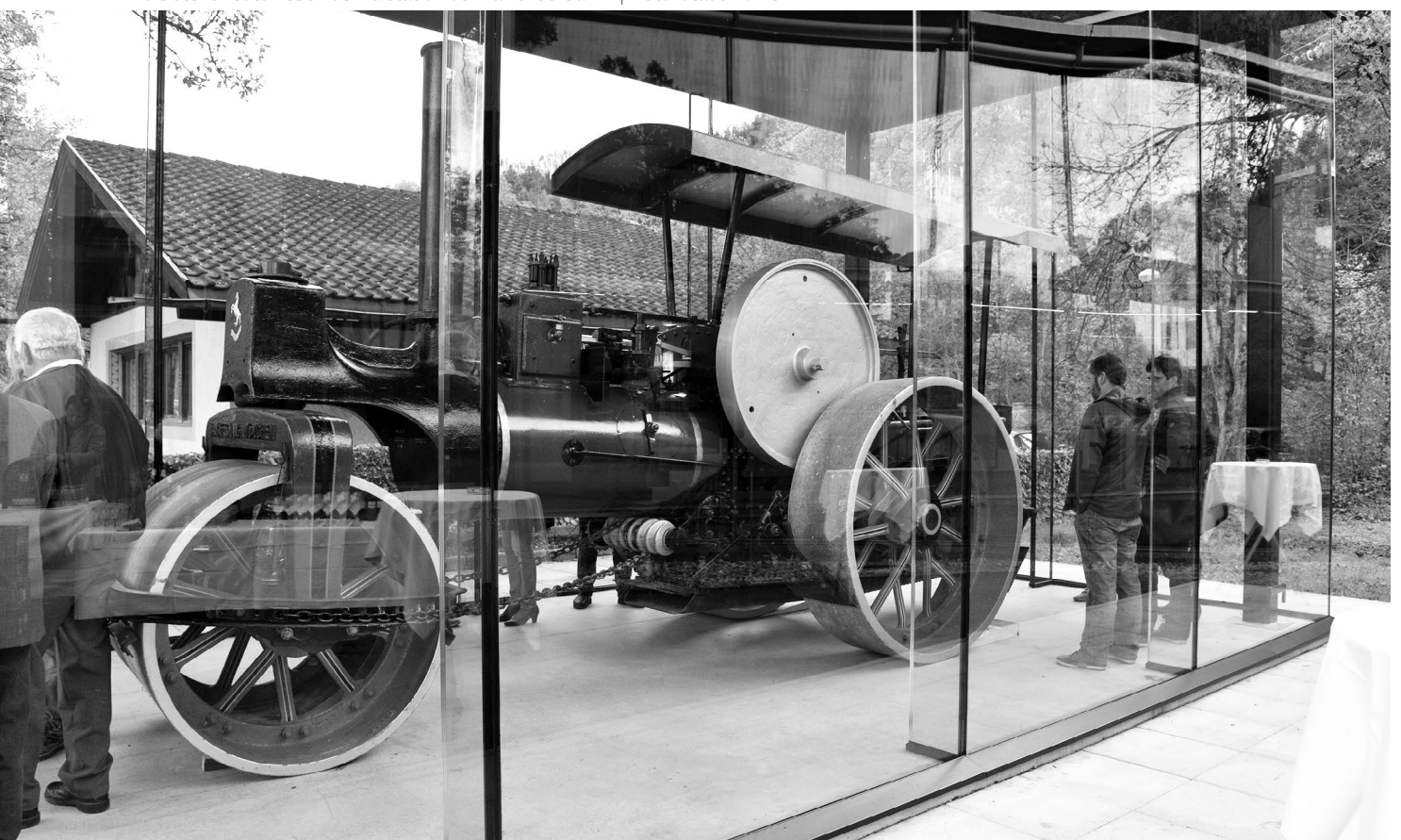
Dornbirn ist stolz darauf, immer noch eine Industriestadt zu sein und dass viele Bewohnerinnen und Bewohner stark mit der Industrie verbunden

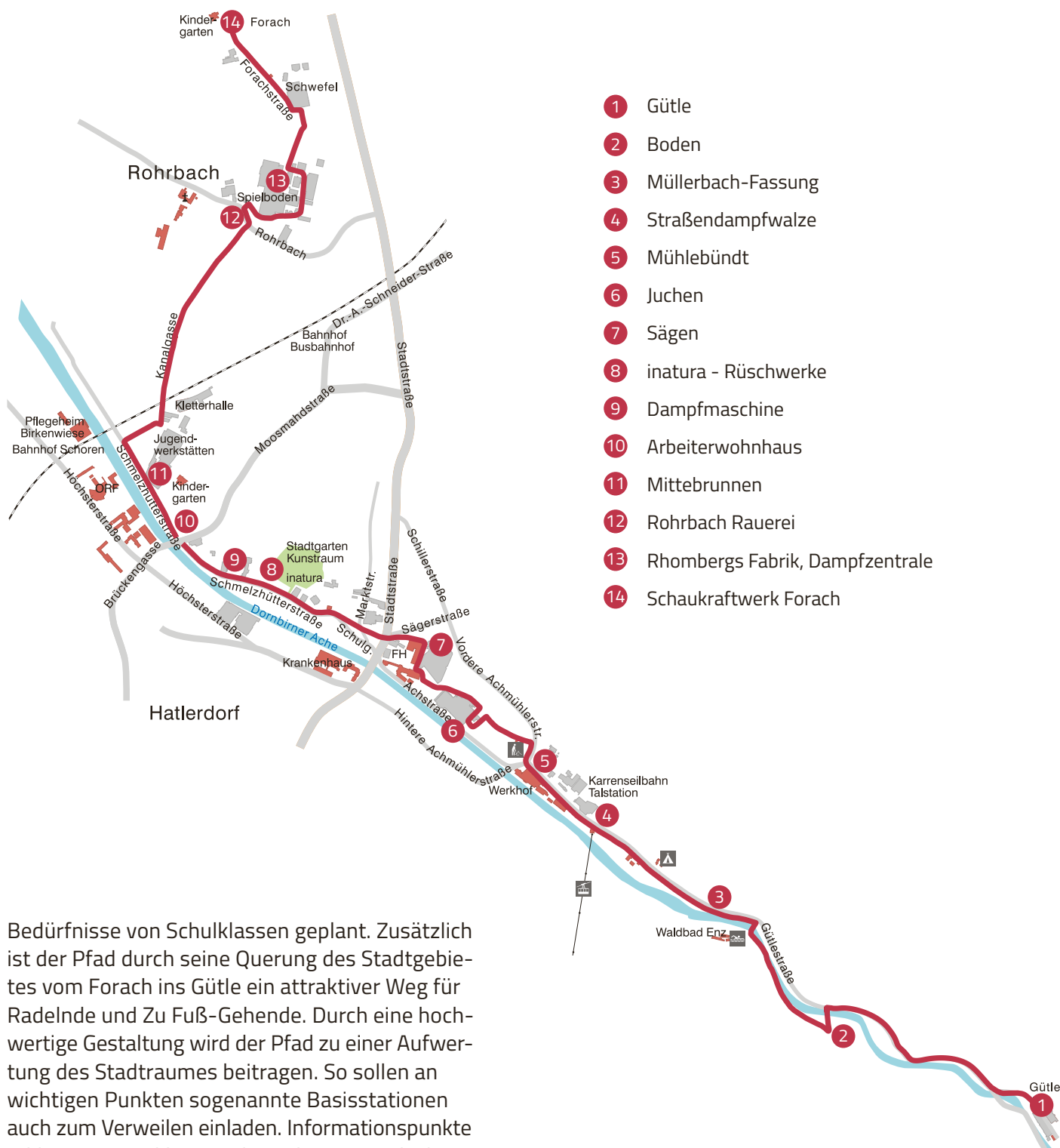
sind. Das äußerst reiche industrielle Erbe soll nun durch einen Stadtpfad, einen Industrielehrpfad – so lautet der Arbeitstitel dieses Vorhabens, erlebbar und begehbar werden. Im Zuge der Arbeit an einer Vorstudie Vorarlberger Industriemuseum im Auftrag des Landes Vorarlberg entstand die Anregung, die seit einigen Jahren immer wieder besprochene Idee eines Industrielehrpfades für Dornbirn zu verwirklichen. Auch wurden in letzter Zeit immer wieder technologische bzw. industrielle Artefakte auf ehrenamtlicher Basis entlang einer möglichen Route restauriert und zugänglich gemacht. Grundlage ist das Konzept von Dr. Klaus Fessler und Stadtarchivar Mag. Werner Matt, das inzwischen mehrfach ergänzt und aktualisiert wurde.

Vom Forach ins Gütle

Die Gesamtlänge des Stadtpfades ist mit rund 6,5 Kilometern ideal für eine Fahrradtour, für einen gemütlichen Spaziergang wird eine kürzere Variante vorgesehen. Diese wird speziell für die

Die erste Dampfwalze Dornbirns ist eines der Ausstellungsstücke entlang des Industrielehrpfades. Sie steht heute neben der Talstation der Karrenseilbahn. | Foto: Stadt Dornbirn





Bedürfnisse von Schulklassen geplant. Zusätzlich ist der Pfad durch seine Querung des Stadtgebietes vom Forach ins Gütle ein attraktiver Weg für Radelnde und Zu Fuß-Gehende. Durch eine hochwertige Gestaltung wird der Pfad zu einer Aufwertung des Stadtraumes beitragen. So sollen an wichtigen Punkten sogenannte Basisstationen auch zum Verweilen einladen. Informationspunkte erklären Entwicklungen der Industriegeschichte Dornbirns und Hinweiszeiger lenken den Blick auf interessante Bauten oder Artefakte.

App, Videos und Co

An Ort und Stelle werden interessante Texte und ansprechende Illustrationen Geschichte und Geschichten erzählen. Eine App erleichtert die Navigation und über sie können auch Videos oder Interviews an den einzelnen Punkten gehört bzw. gesehen werden. Ein Buch wird den ganzen Pfad speziell für Schulklassen und historisch Interessierte dokumentieren.

Vom Gütle bis nach Forach: 6,5 Kilometer Industriegeschichte Dornbirns.
Grafik von Aries

Die Drahtesel der Stubat-Redaktion



Helm uf und ab die Poscht, eotz wiord gradlat, was as koscht. Nach ar Radtour, des ischt gwiß, hionn ih in Muschkla dionn a Griß.
Foto: Irma Fussenegger



Mein täglicher Begleiter auf dem Weg zur Arbeit und zur Entspannung ins Ried | Foto: Philipp Wittwer



Mein Drahtesel – ein unverzichtbares Verkehrsmittel sowohl für den Alltag als auch für ausgedehnte Radtouren | Foto: Philipp Wittwer



Mit dem Rennrad auf dem Weg Richtung Stiffler Joch (2765 m): 48 Kehren mit 1860 Höhenmetern gilt es zu bewältigen. | Foto: Charlotte Erhart



So ganz ohne starken Motor geht es einfach nicht. | Foto: Ralf Hämmerle

Genussradfahrt durch das Rheintal

TEXT Helmut Lecher



Seit sechs Jahren habe ich ein E-Bike und ich bin damit etwa 7.500 km geradelt. Bei schönem Wetter erledige ich die meisten Termine innerhalb von Dornbirn per Rad. Ich bin schnell am Ziel, muss keinen Parkplatz suchen und schone die Umwelt. Ein bis zweimal pro Woche mache ich eine Radtour an den Bodensee oder ins Rheintal.

Heute möchte ich Ihnen, liebe Stubatleserinnen und -leser, eine Genussradfahrt durch das Rheintal vorstellen. Um 9.30 Uhr starte ich am **Marktplatz**, fahre zur **inatura** und dort über die **Ache**. Flussaufwärts geht es am Stadtspital vorbei bis in die **Hintere Achmühle**. Beim ehemaligen **Gasthaus Danner** biege ich in die **Haldengasse** ein und fahre nach **Mühlebach**. Der Mühlebacher Dorfplatz ist mit dem Kapelle, dem Gasthaus Schiffler, der ehemaligen Traube und den alten Bauernhäusern ein echtes Kleinod und es lohnt sich, hier kurz stehen zu bleiben und den Platz anzuschauen.

Weiter geht es dem Berg entlang über die **Badgasse** nach **Bad Haslach**. Vor etwa 120 Jahren war Haslach ein bedeutendes Kurbad. In den 80er-Jahren war dort ein Tanzlokal. Ich hatte einmal einen Geschäftsfreund aus Schweden zu Gast. Er war im Hirschen in Haselstauden untergebracht und wollte nachts auf eigene Faust in Dornbirn tanzen gehen. Also ließ er sich per Taxi zu einem Tanzlokal fahren. Da damals wahrscheinlich das einzige Tanzlokal Dornbirns im Haslach war, brachte man ihn dorthin. Nach durchtanzter Nacht wollte er wieder ins Hotel, hatte sich aber weder den Namen noch die Adresse gemerkt. Er wusste nur: **It has the name of an animal**. Also führte ihn der Taxifahrer zu allen Hotels, die einen Tiernamen hatten: zum Löwen, zum Bären und nach einiger Zeit auch zum Hirschen. Ja, an was man sich nicht alles erinnert, wenn man durch die Gegend radelt.

Inzwischen bin ich über den Forstweg **Im Steinen** im **Betriebsgebiet Wallenmäh** angekommen. Nach der Überquerung des Bahngleises



Renaissance Palast Hohenems | Foto: Helmut Lecher

beim **Steinbruch** heißt es aufpassen. Links führt ein schmaler, etwas verwachsener Geh- und Radweg über zwei enge Brücken um den Steinbruch und mündet dann über eine Wiese in die Straße nach **Unterklien** ein. Jetzt muss man etwa 30 Höhenmeter hinauf radeln.

Man kommt in ein schönes landwirtschaftliches Gebiet mit toller Aussicht auf das Rheintal. Am höchsten Punkt der Straße befindet sich eine Kapelle. Es lohnt sich, die Treppe hinauf zu steigen und die Kapelle sowie das überwältigende Panorama der Schweizer Berge anzuschauen. Oberhalb der Häuser sieht man noch die Felsen und Steine eines Felssturzes, der vor etwa 30 Jahren das Dorf Unterklien bedrohte. Gott sei Dank kamen die Gesteinsmassen vor den Häusern zum Stehen. Nun geht es wieder den Hügel hinunter ins Tal und auf der anderen Seite wieder 20 Höhenmeter hinauf nach **Oberklien**. Dort war früher der Bergbau zuhause. Das sieht man auch ganz deutlich an den Straßenbezeichnungen wie Knappenweg oder Barbaraweg. Rasant geht es wieder ins Tal hinunter.

Aber Achtung! Bevor sich die Straße vom Berg wegbewegt, muss man über eine kleine, enge Brücke das Fahrrad hinüber schieben und biegt dann in einen etwa drei Kilometer langen Geh- und Radweg nach **Hohenems** ein. Leider wurde der schöne Wald in einem Kahlschlag

gerodet und so sieht man jetzt auf ein Gewerbegebiet hinaus. Links kommt eine senkrechte Felswand von **Emsreute** herunter und am Fuß dieser Wand hat sich wahrscheinlich als Folge eines Felssturzes ein kleiner See gebildet, dem ich entlang radle.

Beim Friedhof kommt man nach **Hohenems** hinein und fährt zwischen Kirche und Palast auf den **Hauptplatz**. Mein Tipp: nach den ersten zehn Kilometern im Schlosscafe einen Espresso zu sich nehmen und das Panorama Emser Palast und Schlossberg genießen. Ich überquere den **Emsbach** und fahre diesem entlang bis zur **Hauptstraße**, dort nach links zum Bahnhof, dann durch die tolle, neue Radfahrunterführung auf die andere Seite der Gleise. Nun geht es wieder nach rechts zum Emsbach und diesem entlang bis zum **Sutterlüty-Kreisverkehr**. Diesen überquere ich und fahre weiter in Richtung Schweiz. Nach der Autobahn biege ich nach rechts in den Radwanderweg am **Alten Rhein** ein. Nach etwa fünf Kilometern unter schattigen Bäumen komme ich zum **Gut Heidensand**, dann weiter zur **Schmittergrenze**. Geradeaus geht es dem Alten Rhein entlang weiter nach **Lustenau**. Hier kann man über verschiedene kleine Pfade an den Fluss gelangen und wenn man will auch eine Schwimmrunde einlegen oder den Fischern zuschauen.

Ganz toll zum Baden ist das von der Gemeinde Lustenau schön angelegte Bad **Im Rohr**, Man kann hier auf einem Bänkchen ausrufen und den Schwänen, Haubentauchern aber auch den Lustenauer Badenixen zusehen. Wer sich lieber innerlich abkühlen will, trinkt über dem Damm drüben im **Gasthaus Im Rohr** einen Radler.

Weiter geht es dem **Rheindamm** entlang vorbei an wunderschönen Schrebergärten. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, was die Schrebergärtner alles an Blumen und Gemüse aus dem fruchtbaren Lehm des Alten Rheines hervorzaubern. Beim **Zollamt Wiesenrain** geht es rechts in Richtung Ortszentrum **Lustenau**. Nach etwa fünf Kilometern kommt die ampelgeregelte Kreuzung beim **Gasthaus Lamm**. Ich überquere die Hauptstraße und nach 200 Metern biege ich rechts in den Fahrradweg nach **Dornbirn** ein. Auf diesem fahre ich etwa vier Kilometer bis zum **Koblacher Kanal**, nach dem Kanal links Richtung **Lauterach**.

Malerisch schlängelt sich der Kanal durch die Landschaft, Im Kanal tummeln sich Schwäne, Enten, am Rand grasen Kühe und Pferde und in den Wäldchen im Ried kann man mit etwas Glück Hasen, Rehe oder Rebhühner, an den Wassergräben manchmal auch Störche und Graureiher sehen.

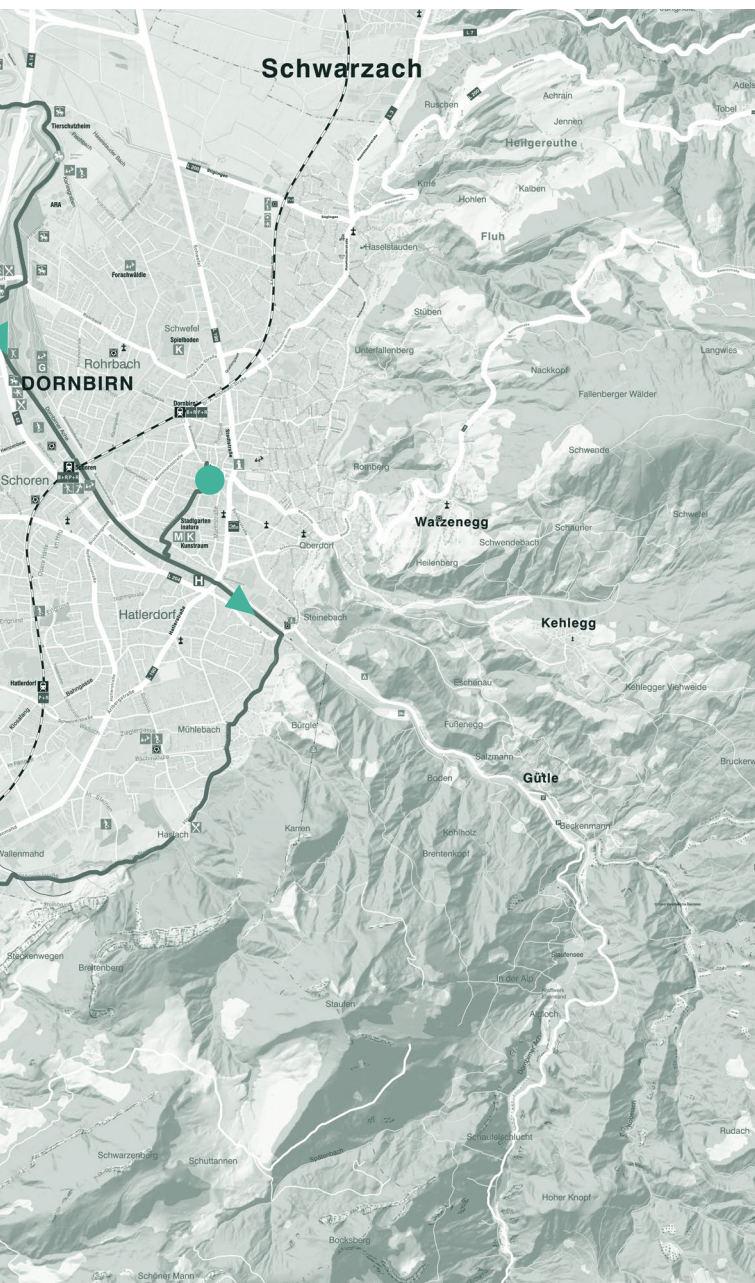
Wenn der **Sender** schon ganz gut zu sehen ist, nach etwa fünf Kilometern, zweigt ein nicht beschrifteter kleiner Weg nach rechts ab und führt zu den **Reiterhöfen** in der **Höchsterstraße**. Ich überquere diese und fahre geradeaus ins **Möckle**. Von dort geht es der **Ache** entlang an die Furt und dann über die **Schmelzhütterbrücke** zur **inatura** und zum **Marktplatz**.

Die Fahrstrecke beträgt etwa 40 Kilometer, die gemütliche Fahrzeit inklusive zwei kleiner Pausen etwa zweieinhalb Stunden. Um zwölf Uhr bin ich zum Mittagessen wieder zuhause.



Alter Rhein | Foto: Helmut Lecher





Rädla lerna

Ufs Rädle händs mi kokat,
 und i hia blüs no bockat.
 Do fall i doch omm,
 do hok i vil z wit domm.
 Papa, kasch mi nid uffje lupfa,
 und s Rädle astupfa?
 Bia doch no vil z jung,
 hia no gär koan Schwung.
 Jo herrgoless!
 Isch des an Stress.
 Treata söll i, heascht druf ane gsejt,
 do heats mi s ersch moal anegleijt.
 Am Knü a offne Wunda,
 des siand tolle Fahrradstunda.
 A Stützrädle wär, i muon a Sach,
 dass i nid glei widr anekrach.
 Bis i des amol ka,
 wia an groÿa Ma,
 muas i no vil trainiera,
 land no memoal uf allna Viera.
 Und grifand d Bremsa z kurz,
 gitas scho da nöschte Sturz.
 Abr hüt woafß i, rädla isch so schüa,
 blüs lerna sötmas eaba früa.

Johannes Schobel

Mit dem Mountainbike unterwegs



DORNBIRN

Was Dornbirn und seine Umgebung so besonders macht? Unter anderem das Zusammenspiel zwischen Stadtraum, den Hangzonen und den fast schon **hochalpinen Berglandschaften**. Rund 121 Quadratkilometer umfasst das Dornbirner Gemeindegebiet; es ist das drittgrößte von ganz Vorarlberg. Entsprechend weitläufig sind auch die Erschließungs- und Wanderwege in Dornbirn: Sie reichen vom Ried bis hinauf zum höchsten Punkt, der Sünnerspitze auf immerhin 2.061 Metern Seehöhe. Von den 16 in der neuen Mountainbike Karte ausgewiesenen Routen führt zwar keine bis hinauf auf die hohen Gipfel, aber immerhin über den Gschwendtsattel als höchste ausgewiesene Mountainbike-route auf 1.282 Meter.

Dornbirn Tourismus hat in den vergangenen Monaten gemeinsam mit dem auf Karten spezialisierten Unternehmen Aries-Werbegrafik eine neue Wanderkarte und erstmals eine Mountainbike Karte erstellt. Die neue Karte ist soeben erschienen und wird im Büro von Dornbirn Tourismus zwischen Rathaus und dem Kulturhaus sowie bei der Karren Talstation verkauft.

Die Touren, die größtenteils im Tal beginnen und daher keine langen Anfahrten benötigen, sind in drei Schwierigkeitsstufen unterteilt: Einsteiger, Fortgeschrittene und auch Profis finden hier die für sie passende Herausforderung oder auch einfach nur eine **Genussroute** für den Abend nach einem anstrengenden Arbeitstag. Belohnt werden sie durch die wunderbare Naturlandschaft des Dornbirner Hinterlands, atemberaubende Ausblicke und mitunter einem stärkenden Einkehrschwung in einer der zahlreichen Alphütten.

Diese sind in der neuen Mountainbike Karte ebenso gekennzeichnet wie die Routenvorschläge mit Zeitangaben und einem Höhenprofil; so lässt sich der Ausflug mit dem Fahrrad bestens planen. Wir wünschen Ihnen **viel Spaß** auf Ihren Wegen, gute Kondition und vor allem unfallfreie Ausflüge in den Dornbirner Bergen.

Mountainbike Karte
inkl. 16 Top-Routen



Ausschnitt aus der neuen Mountainbike Karte

Suchbild

TEXT Philipp Wittwer

Auflösung Stubat 98

In der letzten Stubat-Ausgabe wurde ein Foto eines Skitags im Rudach gezeigt. Wie schon in der Ausgabe davor haben sich auch diesmal zahlreiche Leserinnen und Leser bei uns mit Hinweisen gemeldet, herzlichen Dank dafür!

Vorne sitzend v.l.: Guntram Kohlhöfer - Schreiner bei Elastisana, Fritz Rubner (Webermeister bei F.M. Hämmerle), Erich Kohlhöfer, Maria Paula Rubner (geb. Salzmann), unbekannt, Anna Gmeiner verh. Rusch, Ludwina Mayer (verh.)

Hinten stehend v.l.: Alfred Rubner, Anna Albina Ehardt verh. Kohlhöfer, Georg Kohlhöfer. Die Gruppe war auch auf der Fotodoppelseite vor einer Hütte im Rudach zu sehen (Bildnr. 60305-2), dabei handelt es sich um das Bergheim Alpenglück, Rudach 530.

Das Gebäude wurde von Familie Kohlhöfer 1930 erbaut. Ebenso wurde ein kleiner künstlicher See angelegt.



Skitag im Rudach 1937 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60305-1

Kunstradfahرنachwuchs an der Dornbirner Ache, um 1930
Foto: Stadtarchiv, Sign. 60796



Suchbild - Stubat 99

In dieser Ausgabe suchen wir nach dem Namen des jungen Kunstradakrobaten, der hier sein Können beweist. Die Aufnahme stammt vermutlich aus den 1920er-Jahren. Falls Sie Hinweise haben, melden Sie sich bitte im

Stadtarchiv Dornbirn, Marktplatz 11
Philipp Wittwer, T +43 5572 306 4906
philipp.wittwer@dornbirn.at

Rätselhaftes

Aufrecht und fit sein war das Thema der letzten Stubat-Ausgabe. Wenn Sie sich nun wundern, in Dornbirn gibt es einen speziellen Ausdruck dafür und dieser lautet „muschr“. Danach fragten wir auch in unserem Rätsel und die richtige Antwort haben zahlreiche Leserinnen und Leser gewusst. Folgende glückliche Gewinner dürfen sich über Preise freuen:

*Markus Rella
Franz Diem und
Eleonore Bitschnau*

In der aktuellen Ausgabe widmen wir uns dem Fahrrad: ob als Liebhaberstück, Vintageteil, Sportgerät oder tägliches Fortbewegungsmittel. Fahrradfahren ist gefragt denn je, auch mit Motor. Ob auf den Straßen, in den Bergen, in der Rikscha, für die Gesundheit ist das Zweirad immer ein Pluspunkt. Nun gilt es folgende Rätselfrage zu beantworten:

Welche Fahrradmarke aus Vicenza hatte den ersten Schnellspanner?

*a Campagnolo
b Colnago
c Bianchi*

Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an

Stubat - Dornbirner Seniorenzeitung
STADT DORNBIRN
Rathausplatz 2
6850 Dornbirn
oder per E-Mail an:
charlotte.erhart@dornbirn.at

Wenn Sie Ihre Zuschrift per E-Mail senden, ergänzen Sie diese bitte noch mit Ihrer genauen Adresse, damit wir Sie, wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern gehören, kontaktieren können. Zu gewinnen gibt es tolle Preise.

Radusflug

*Am Sunntag bion i uofach losgradlat.
Abe entlang do Ach, zur Achmähdor,
omme in dio andre Richtung.
Autobahngendamerie,
rechts abbogo i dio Untre Gleggo.
Starka Gegoluft.*

*A paar E-Beikar händ me schadofroh üborholat.
Mein Gott, dio Strecko ischt mior
hüt elend lang vorko.*

*I sioh an Fasan i do Streuebündt.
A paar Reh. Spätor no ettle Kolkrabo.
Endle bion i bim Rittstall a-ko.
Dio lange Grade hion i zwungo.*

*I fahr witor is Möckle. Hoffentle ischt se do, mine
Schwöstor, denn ka i a klele röschta. Döt kriag i
sichor a Kaffele. Min Hindro tuot scho weh.-*

*A klele hocka, däs Nöüischt vorzello,
losa, lacha und a kläle sinnala.*

Denn gohts umso besser widor huowärts.

*Ganz zfrido bion i am Obod gsi
und hio vor me ane gseijt:
„Hüt hion i gnuog gsportlat.“*

Herlinde Grabher

Wind im Haar

TEXT Andrea Bonetti-Mair

Fahrradfahren verlernt man nie. Nur leider spielt bei manchen irgendwann der Körper nicht mehr mit. Ziel der Aktion **Radeln ohne Alter** ist es, älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern das Erlebnis wehender Haare im Fahrtwind auf dem Rad wieder möglich zu machen. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer chauffieren ihre Fahrgäste bequem auf eigens von der Stadt angekauften Spezialfahrrädern durch die Stadt.

Die Fahrten sind Geschenke, die man sich gegenseitig macht, so ein ehrenamtlicher Helfer, der in die Pedale tritt. Auf den Ausfahrten haben Fahrer wie Passagiere – jene, die sich vielleicht alleine nicht mehr aufs Rad trauen und jene, die es krankheitsbedingt nicht mehr können – gemeinsam jede Menge Freude und gute Laune. Auch die Menschen, an denen das Gespann vorbeifährt, lächeln. Eine Passantin sagt: **Toll, ich will auch so was!** Anders als in Touristen-Rikschas sitzen die Passagiere in den Spezialrädern vorne und haben

einen freien Blick auf das Geschehen um sie herum. **Das ist ja eine ganz andere Perspektive**, erklärt eine Passagierin mit einem Lachen. Sie sei schon lange nicht mehr so weit von zu Hause an der frischen Luft unterwegs gewesen. Solch eine Entfernung zu Fuß zurückzulegen, traue sie sich nicht mehr zu. Meist werde sie mit dem Auto gefahren. Deshalb findet die Idee großen Anklang. Bereits 50 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer hat die Aktion **Radeln ohne Alter** für sich gewinnen können.

Unser Ziel ist es, allen Menschen, auch wenn sie nicht mehr unabhängig mit dem Fahrrad unterwegs sein können, das Radfahren zu ermöglichen. Unsere Pilotinnen und Piloten holen die Senioren zu Hause ab und machen mit ihnen eine Fahrt ins Blaue, ob an der Ache entlang, quer durch die Stadt, ins Ried, in die alte Nachbarschaft, so Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann. **Wir suchen übrigens noch fahrradbegeisterte Menschen, die sich gerne für die gute Sache engagieren.**

Frieda fuhr mit ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln an den Alten Rhein. | Foto: privat





Mit der Rikscha unterwegs | Foto: privat

Pilotinnen und Piloten sind gefragt

Lust, in die Pedale zu treten? Dann nehmen Sie ältere Mitmenschen mit auf eine Fahrt durch die Stadt, ins Grüne und ans Wasser. Zaubern Sie ein Lächeln auf ihre Gesichter. Wecken Sie Erinnerungen. Knüpfen Sie neue, ungewöhnliche und wunderbare Freundschaften. Geben Sie Mobilität zurück und ermöglichen Sie es Menschen, wieder ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Als Pilotin oder Pilot ist es Ihnen überlassen, wie häufig, an welchen

Frau und Herr Galik genießen die Fahrt entlang der Dornbirner Ache mit Pilot Manfred Gmeiner. | Foto: privat



Tagen und zu welchen Zeiten Sie ein oder zwei ältere Mitmenschen auf ein Abenteuer mitnehmen möchten. Es soll nicht zur Pflicht werden, sondern aus Leidenschaft und Freude geschehen. Als Fahrerin oder Fahrer erhalten Sie ein Fahrsicherheitstraining (Dauer ca. eine Stunde) und sind haftpflichtversichert.

Sowohl Senioren, die gerne mitfahren, als auch Freiwillige, die sich gerne als Fahrer engagieren, melden sich bei

Christine Türtscher-Raidel

T +43 676 833063309

Weitere Infos unter www.rv-dornbirn.at

Fahrradkurier mit Herz und Leidenschaft

Andreas Haim

TEXT Charlotte Erhart



Verleihung des Umweltpreises an Andreas Haim durch den damaligen Bürgermeister Rudi Sohm | Foto: Stadt Dornbirn

Sie haben mit einem **Sattelschlepper** auf zwei Rädern viermal die Welt umradelt: ob für vertrauliche Botengänge, Brötchen am Samstag oder Mineralwasserlieferungen. In der Zeit von 1994 bis 1999 sorgten sie in Dornbirn für eine ganz neue Art der Mobilität und Service und wurden 1997 mit dem Umweltschutzpreis ausgezeichnet. Viele Dornbirnerinnen und Dornbirner können sich an Andreas Haim und Hansjörg Fauland erinnern – die legendären Fahrradkurier vom Unternehmen **RADEXPRESS**.

Vom Portier zum Unternehmer

Andreas Haim arbeitete 1994 für seinen Bruder im Hotel Messmer in Bregenz in Teilzeitanstellung als Nachtportier und stand ebenfalls für diverse andere Tätigkeiten zur Verfügung. Direkt in der Nachbarschaft befand sich das Gebäude der Post und er erspähte meistens in der Früh eine Radlerin: Sie war Radkurierin und holte Briefe ab. Täglich beobachtete er ihr Tun und empfand es immer erstrebenswerter, ein eigenes Unternehmen aufzubauen und sich ganz **Neuem** zu widmen. Ein Traum stand am Beginn. Für ihn als Dornbirner war klar: wenn, dann in der Heimat. Nach sorgfältiger Recherche erfolgreicher Kurierdienste in Wien und anderen großen Städten gewann er seinen langjährigen Freund Hansjörg Fauland für die Idee und ein professioneller Businessplan sowie ein Konzept wurden auf einem – fast schon nostalgischen ersten – Computer erstellt und mit einem dazu kompatiblen Nadeldrucker visualisiert. Mit dem folgenden Ergebnis: 400.000 Schilling werden als Startkapital benötigt. Die Großzügigkeit der Banken ließ zu wünschen übrig und das Team lukrierte über mehrere Geldgeber die benötigte Summe. Auch der Bruder von Andreas half mit einer Finanzspritze mit und nach nur einem Monat startete das Unternehmen **RADEXPRESS**. Mit zwei Fahrrädern und zwei in Sonderanfertigung

produzierten Anhängern ging es los. Das Grundkonstrukt bildete das Gerüst von einem klassischen Kiki, die Kiste von der Firma Schwarzmüller (bekannt für Sattelschlepper) diente als Stauraum. Weltweite Unikate. Bis zu 100 Kilo wogen die voll beladenen Gefährte und sogleich war das tägliche Fitnessstraining, wenn man auch noch die vielen Stiegenstufen mitkalkuliert, ähnlich dem eines *Tour de France-Teilnehmers*. Doch nicht nur die Muskelkraft, auch die nötige technische Ausstattung war eine Grundvoraussetzung für den Start des Unternehmens. So gab es 1994 die ersten erschwinglichen und tragbaren Mobiltelefone im D-Netz zu 10.000 Schilling pro Handy. Für die beiden Unternehmer ein fairer Preis – im Vergleich zu einer ganzen Funkzentrale. Hansjörg Fauland, ein Profi auf diesem Gebiet, sorgte auch im Bereich Internet und E-Mail für die

modernste Infrastruktur. An nur ein kleines Problem erinnert sich Haim mit einem Lächeln auf den Lippen: *Jetzt haben wir Internet, aber was machen wir damit und wem schreiben wir überhaupt eine E-Mail?* Nach dieser Erkenntnis wurde die Werbetrommel bei öffentlichen Veranstaltungen, im Gemeindeblatt, mit Flyern und Plakaten gerührt – und das sehr erfolgreich.

Steil bergauf auf der ganzen Linie

Nicht nur mit den Rädern Richtung Oberdorf ging es steil bergauf, sondern auch mit dem Umsatz pro Monat. Anfänglich verbuchten sie zu zweit einen Monatsumsatz von circa 3.000 Schilling, nach einiger Zeit waren es 70.000 Schilling. Umgerechnet mit allen Abzügen kamen sie auf ein monatliches Nettogehalt eines Briefträgers. Das Leistungsangebot war

Promotionaktion am Marktplatz | Foto: Andreas Haim



umfangreich: Botengänge, Firmenpost, Werbeaktionen für Unternehmen, Brötchenservice am Samstag, Mineralwasserzustellungen für ältere Damen und in den Leerzeiten wurden noch die Litfaßsäulen plakatiert. Insgesamt legten sie in ihrer Zeit als Kuriere 175.000 Kilometer zurück, die vielen Treppenstufen nicht eingerechnet. Das sind vier Radfahrten um die Welt, entlang des Äquators. Ideal erwies sich auch die Lage des Büros in der Bildgasse, es war im vierten Stock auf elf Quadratmetern angesiedelt. Dort wurde Material gelagert, die Buchhaltung gemacht, manch ein Plan geschmiedet und pausiert. Am schlimmsten waren die Tage mit Starkregen und Schneematsch, erinnert sich Haim. Die umliegenden Radhändler nutzten das Potenzial und stellten dem **RADEXPRESS** für solche Fälle immer wieder Testmaterial für Gefährte und Kleidung zur Verfügung. Dank der neuartigen Spikes liehen die zwei Kuriere lediglich an einer Handvoll Tagen in insgesamt fünf Jahren ein Auto aus. Selbstverständlich kamen bei Engpässen zahlreiche Familienmitglieder, Freunde und Bekannte als Aushilfsradler zum Einsatz – mit großer Freude.

Fünf Jahre bunte Mobilität

Nach knapp fünf Jahren Einsatz in Dornbirn und erneuter Marktanalyse beschlossen die zwei Kuriere das Unternehmen **RADEXPRESS** zu verkaufen. Ein tragender Grund war die Konkurrenz mit den Autokurieren und aus wirtschaftlicher Sicht war kein Wachstum ohne Anschaffung eines motorisierten Untersatzes mehr gewährleistet. Somit wurde mit einem lachenden und einem weinenden Auge an Konrad Steuerer verkauft. Später kam das Unternehmen in die Hände von Reinhard Schmid, er war damals bereits als Aushilfskurier für den **RADEXPRESS** tätig. Beide führten das Unternehmen mit großer Wertschätzung.

Heute ist Hansjörg Fauland im Spielboden tätig und Andreas Haim als Direktor in der Volksschule Augasse in Bregenz. Kennengelernt haben sie sich damals über ihre Lebensgefährtinnen. Auf die Frage, ob der Job eine Option für die Pension wäre, meinte Haim verschmitzt: eigentlich schon, aber dann gerne mit dem E-Bike.

Wio i glernt hio Radfahro und mi erschts Rädle

*Mit am alto Frouo-Rad, do Sattl hion i nid arlangat.
Mama hätt's Rad ghebt, so daß i ufstigo hio künno.
S'Rad ischt vil z'groß gsi für me.
I bion denn uf deana Tretar gstando und losgfahro.
Mama hätt me am Sattl ghebt und ischt mit mior
und dom Rad so noche g'rennt.
Denn hätt se uofach loslo.
I hios zerscht gär nid g'mirkt und nid mitkriogt.
Abr wo i denn amol zruckglugat hion.
Auweh, do bion i denn statt uf do Schottorstroß
uofach witorgfahro,
i do nöschtö Bündt glandat, mitsamt dom Rad.
Dio Prozedur hätt se mit mior a paar mol
widerholat, bis is künno hio.
Schpätor hion i a g'hörigs Rädle üborko.
A grüos Steyr Puchrädle.
Mit deam bion i denn i d' Schul gfahro.
Aber zerscht hion i a Radprüfung
bi do Polizei macha müsso.
Hützutags fochond Kindor sobald se loufo künnonnd
mit dom Radla a.
Bi mir hätt's längor durat.
So klene Rädle hätt's ou frühor nid gio.*

Herlinde Grabher



Die neue Radwegebrücke Birkenwiese | Foto: Stadt Dornbirn

Mit dem Fahrrad durch die Stadt

Dornbirn ist eine fahrradfreundliche Stadt. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche neue Radrouten und Verbindungswege, die das Fahrradfahren erleichtern, gebaut. Grundlage für diese Radwege ist das Radwegekonzept der Stadt, das schrittweise umgesetzt wird. Das jüngste und weitaus sichtbarste Projekt ist die neue Fußgänger- und Fahrradbrücke in der Birkenwiese. Diese Verbindung wird seit der Eröffnung im vergangenen Jahr sowohl von **Fahrradpendlern** als auch von vielen Freizeitradlern genutzt. Hervorragende Infrastruktur ist eine wichtige Voraussetzung, damit noch mehr Menschen regelmäßig das Fahrrad für ihre Wege zur Arbeit, in die Schule oder zu anderen Erledigungen verwenden. Deshalb werden solche Projekte auch vom Land gefördert.

Dass das Fahrrad als Verkehrsmittel alltags-tauglich ist und immer mehr Verwendung findet, zeigt auch eine aktuelle Studie der Stadt, in der festgestellt wurde, dass mehr als 40 Prozent der Marktbesucher mit dem Fahrrad oder zu Fuß in die Innenstadt kommen. Das Fahrrad ist im Umkreis von rund fünf Kilometern das schnellste und bequemste Verkehrsmittel. Mit dem Ausbau der Radwege und der Erschließung neuer – für Radfahrer kürzerer – Verbindungen im Stadtgebiet schafft die Stadt laufend weitere Angebote. So wird das Radwegenetz beispielsweise bei Bauland-

umlegungen oder neuen Bauprojekten der Stadt oder Privater laufend erweitert und dadurch dichter und besser gestaltet. Dazu gehören auch sogenannte Fahrradstraßen. Auf Fahrradstraßen haben Radfahrer Vorrang. Anrainer können nach wie vor zu- und abfahren, dürfen aber eine Geschwindigkeit von 30 km/h nicht überschreiten.

Neben besseren Radwegen wurden in den vergangenen Jahren auch neue Abstellanlagen für Fahrräder gebaut. Beim Bahnhof befindet sich das erste **Fahrradparkhaus** des Landes. Darüber hinaus wurden die Angebote vor allem in der Innenstadt, an den Verkehrsknotenpunkten und bei öffentlichen Gebäuden ausgebaut. Parallel zu den größeren Straßen- oder Bauprojekten werden laufend auch neue Radwege errichtet. Rund um den Neubau der Sägerbrücke bzw. der Neugestaltung der Stadtstraße in diesem Bereich wurden die Flächen für Fußgänger und Radfahrer erweitert. Insbesondere an der Kronenkreuzung wurde damit die Sicherheit für Radfahrer verbessert. Auch beim geplanten Anschluss der Schweizerstraße an die Autobahn wird entlang der Schweizerstraße ein neuer Fahrradweg errichtet. Dies wird vor allem für den überregionalen Radverkehr von Bedeutung sein. Eine Verbesserung wird auch die geplante Neugestaltung der Jahngasse als Begegnungszone und die Erweiterung der Fußgängerzone in der Schulgasse bringen.

Förderung für Fahrradanhänger



Mit Fahrradanhängern kann vieles bequem transportiert werden.

Foto: pxhere

Früher war das noch eine wirkliche Schinderei, mit dem Fahrrad einen Anhänger zu ziehen. Wer kann sich nicht an die Holzkisten auf Rädern mit einer Deichsel erinnern? Manche davon sind immer noch in Verwendung. In den 1990er-Jahren kamen dann die ersten, wesentlich leichteren Anhänger aus Plastik auf den Markt. Viele junge Familien haben sich einen solchen **Kiki** angeschafft; die jungen Mütter und Väter hatten auch genügend Kondition, um mit ihren Kindern Radausflüge zu unternehmen. Dornbirn hat diese Anhänger damals als eine der ersten Städte gefördert.

Heute sieht das Ganze nochmals anders aus: Mit einem E-Motor kraftmäßig unterstützt lässt

sich so ein Anhänger viel einfacher ziehen, auch wenn die Kondition nicht mehr jener eines 25-Jährigen entspricht. E-Bikes gibt es auch bereits als sogenannte Lastenfahrräder: Hier ist der Anhänger bereits im Fahrrad integriert.

Wer heute einen Fahrradanhänger oder ein Lastenfahrrad kauft, kann mit einer Förderung der Stadt rechnen. Die neue **Mobilitätsförderung** möchte diese besonders umweltfreundliche Transportmöglichkeit ankurbeln. Jährlich stellt die Stadt dafür rund € 20.000 zur Verfügung und das Angebot wird sehr gut angenommen; nicht nur von jungen Familien, sondern querbeet von vielen Dornbirnerinnen und Dornbirnern. Die Förderhöhe beträgt für Kinder-Radanhänger, Lastenanhänger oder sogenannte Trolleys 25 Prozent des Kaufpreises beziehungsweise maximal € 150, für Lastenfahrräder pauschal € 400 und für Elektrolastenfahrräder pauschal € 600. Vielleicht wäre das ja genau das Richtige für Sie? Mit oder ohne **elektrischen Rückenwind** – kleinere oder sogar auch größere Einkäufe oder Transporte können so bequem und umweltfreundlich erledigt werden.

Informationen im Rathaus Umweltabteilung

umwelt@dornbirn.at

T +43 5572 3065500

www.dornbirn.at/fahrradfoerderung

Im Fahrradanhänger kann auch ich bequem mitfahren | Foto: pxhere



Der Stadtbusfahrer

Ich habe drei Lieblings-Fortbewegungsmittel: Natürlich gehört dazu der Stadtbus mit eigenem Chauffeur und bald schon nagelneuen roten Bussen – er bringt mich fast überall hin, wo ich hin muss und notfalls steige ich auch einmal in einen gelben Landbus. Ich verwende auch gerne meine eigenen Beine. Diese eignen sich für kürzere Strecken hervorragend, geben mir genug Zeit das eine oder andere anzuschauen und auf einen *Schwätz* mit einem netten Mitmenschen stehenzubleiben.

Mein eigentlicher Favorit aber ist das Fahrrad und das schon seit frühester Kindheit. Mit dem Rad bin ich nicht nur am schnellsten, ich bin auch an der frischen Luft und bleibe gesund. In der Stadt gibt es viele Abkürzungen und ich darf auch gegen die Einbahn fahren. Die Durchfahrtsperre beim Bahnhof, die, wie man mir sagt, heuer im Sommer noch kommen soll, macht mir nichts aus – Fahrräder sind ausgenommen.

Das Fahrradfahren von früher lässt sich mit dem von heute nicht vergleichen. Was haben wir uns mit den schweren *Göppeln* nicht abgequält, wenn wir einmal nach Watzenegg mussten oder mit einem schweren Anhänger durch das Ried gefahren sind. Moderne Fahrräder sind fast federleicht und haben eine bequeme Gangschaltung, mit der ich meine leider nicht mehr strotzende Muskelkraft doch noch halbwegs auf die Straße bringen kann.

Meine neueste Errungenschaft hängt am Tropf – besser gesagt am Kabel. Ich habe mich im Frühjahr dafür entschieden, ein Elektrorad zu kaufen. Diese Investition ist wahrscheinlich eine der besten meines Lebens, weil sie das Radfahren noch einfacher macht und meinen Aktionsradius weit über Dornbirn hinaus erweitert.

Besonders Spaßig wird es, wenn ich auf der Bödelestraße die Profiradler mit einem Lächeln überholen kann: Ich weiß, das ist ein bisschen gemein. Mit dem Elektrorad kann man sogar



Fahrradfahren mit eingebautem elektrischem Rückenwind | Foto: pxhere

ganz bequem und ohne viel Kraft einen Fahrradanhänger ziehen; damit lassen sich beispielsweise Enkelkinder, Hunde oder Bierkisten transportieren. Wie ich gelesen habe, gibt es dafür sogar eine Förderung durch die Stadt.

Wer sich ein Elektrorad anschaffen will, ist in unseren Fachgeschäften sicher gut beraten und das ist auch wichtig, denn es gibt große Unterschiede und wer sich nicht auskennt, kann leicht etwas Falsches kaufen. Eine wichtige Lehre aus meinem Leben diesbezüglich: Wer billig kauft, muss mitunter zweimal kaufen. Wichtig ist auch der richtige Umgang mit der höheren Geschwindigkeit, die ein Elektrorad haben kann. In meinem Alter hat die Reaktionsgeschwindigkeit schon etwas nachgelassen. Ich habe deshalb auch einen Kurs gemacht, den die Initiative Sicheres Vorarlberg angeboten hat – das war sehr nützlich. So, jetzt ist mein Rad wieder aufgeladen und ich mache eine Ausfahrt ins Ried; ich hoffe, ich komme ohne Einkehrschwung beim Möcklebur vorbei, weil dort die Chance zu *verhocken* immer besonders groß ist ...

meint Ihr Stadtbusfahrer



Musikalische Unterhaltung mit dem „Bergler Duo“ | Foto: Georg Wollgarten

80er-Feier im Oktober



Gerold Perle führt charmant durch den Abend | Foto: Georg Wollgarten

Auf 80 Jahre Lebenserfahrung können dieses Jahr wieder einige Dornbirnerinnen und Dornbirner zurückblicken. Anlässlich dieses besonderen Jubiläums werden die Dornbirner Jahrgänger 1939 von Bürgermeisterin Dipl.-Vw. Andrea Kaufmann herzlich zu einem großen Fest ins Kulturhaus eingeladen.

Es erwartet sie ein buntes Programm mit einem lebendigen Bilderbogen und vielen Erinnerungen. In unserer Stadt leben aktuell insgesamt 427 Personen, davon 213 Männer und 214 Frauen, die im Jahr 1939 geboren sind. Im vergangenen Jahr folgten 161 Jahrgängerinnen und Jahrgänger dieser Einladung und wurden unter anderem in bewährter Manier vom *Bergler Duo* musikalisch sowie vom Bilderbogen von Mag. Werner Matt unterhalten.

80er-Fest im Kulturhaus
Donnerstag, 3. Oktober 2019
um 14:30 Uhr

Fahrräder registrieren

Fast **200 Fahrräder** werden von der Dornbirner Stadtpolizei pro Jahr aufgegriffen. Sie waren entweder nicht ausreichend versperrt oder wurden entwendet. Manchmal kann es auch vorkommen, dass Fahrräder nach dem feuchtfröhlichen Abschluss einer Fahrradtour vergessen werden. Nur ein Teil dieser Fundfahrräder kann an ihre Besitzerinnen oder Besitzer zurückgegeben werden: Österreichweit sind dies **rund 5 Prozent**. Fundfahrräder werden ein halbes Jahr lang aufbewahrt. Anschließend können sie vom Finder beansprucht werden oder sie werden (im Schnitt) vierteljährlich zum Verkauf angeboten. Übrig gebliebene Räder werden zugunsten eines afrikanischen Arbeitsprojektes zur Verfügung gestellt. Die Termine dieses Fahrradverkaufs werden von der Stadtpolizei auf der Dienststelle im Rathaus sowie im Gemeindeblatt veröffentlicht. Sie finden beim Hintereingang des Kulturhauses statt, wo die Fundfahrräder auch gelagert werden.

Wie schützen Sie sich vor Fahrraddiebstahl?

Vorbeugen ist zunächst einmal die wichtigste Maß-

nahme. Fahrräder sollten am besten abgesperrt in einem verschlossenen Raum abgestellt werden. Ist dies nicht möglich, sollte der Rahmen des Fahrrads an einen fest verankerten Bügel oder etwas Vergleichbarem mit einem guten und starken Fahrrad-schloss verbunden werden. Zusätzlich sollten Vorder- und Hinterräder wenn möglich versperrt werden.

Versicherungen können helfen, bei entsprechendem Schutz zumindest den Geldwert zurückerstattet zu erhalten. Die Besitzerin oder den Besitzer eines Fundfahrrades kann die Polizei feststellen, wenn das Rad vorher registriert wurde. Jedes Fahrrad hat eine einzigartige Rahmennummer. Diese kann von der Polizei verbunden mit den Daten der Besitzer in ein österreichweites System eingetragen werden. Wird die Rahmennummer von der Polizei abgefragt, erhält sie die Informationen zum Besitzer und **das Rad kann zurückgegeben werden**. Die Registrierung kann von der Stadtpolizei im Rathaus durchgeführt werden und ist kostenlos. Möglichen Dieben signalisiert ein Aufkleber, dass das Fahrrad registriert ist.



»Pinus«

Duftender Stauraum.



Sideboard in Zirbe massiv, roh und fein geschliffen

HUBERT
möbel.handwerk
FELD KIRCHER

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

24.06.

Singnachmittag

Mit Frank Wehinger und Hans Jörg Höfle singen wir viele bekannte und auch neue Lieder.

01.07.

Tagesausflug

Vor den Sommerferien führt uns ein Tagesausflug zum „Singenden Wirt“ in Trochtelfingen.

09.09.

Geburtstagsfeier

Mit der Geburtstagsfeier für die August- und September-Geborenen starten wir in den Herbst.

16.09.

Ausflug

Nach einem kurzen Aufenthalt in Schruns zum Besuch der Kirche fahren wir weiter nach Tschagguns.

23.09.

Singnachmittag

Gemeinsam mit den Sängern Waltraud, Eugen und Johann singen wir nach Wunsch aus dem Liederbuch „Kascht do Text?“

30.09.

Diavortrag

Wir freuen uns auf wunderbare Bilder von Frank Wehinger über „Namibia – weites, wildes Land“.

Hatlerdorf/Schoren

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

24.06.

Mehrtagesausflug

4-Tagesausflug ins Piemont – Wallis

09.09.

Musiknachmittag

Musikalisch starten wir ins Herbstprogramm. Zur Unterhaltung und zum Tanzen wird Karl-Heinz aufspielen.

16.09.

Geburtstagsfeier

Mit allen im August und September Geborenen feiern wir Geburtstag. Alwin Hammerer spielt für uns auf.

23.09.

Halbtagesausflug ins Klostertal

30.09.

Singnachmittag

mit Gretl und Erna

Rohrbach

jeweils Montag ab 14:30 Uhr

24.06.

Geburtstagsfeier

für im Juni und Juli Geborene mit Erna und Gretl

01.07.

Fahrt ins Blaue

09.09.

Musiknachmittag

Mit Musik von Bruno Gmeiner starten wir in die Herbstrunde.

16.09.

Geburtstagsfeier

für August- und September-Geborene mit Karl-Heinz Mark. Anmeldung zum Ausflug am 23.09.2019

23.09.

Ausflug

30.09.

Filmmachmittag

über das Firstgebiet

Haselstauden

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

02.07.

Abschlussfest

Vergangenes betrachten, die Gegenwart genießen und mit Vorfreude in die Zukunft schauen

10.09.

Strömen mit Brigitte Rein

Auf mehrfachen Wunsch führt uns Brigitte Rein in die Kunst des Strömens ein. Anschließend freuen wir uns nach der Sommerpause auf einen gemütlichen Hock und auf das Akkordeonspiel von Bruno Gmeiner.

Oberdorf

jeweils Dienstag ab 14:30 Uhr

18.06.

Halbtagesausflug

25.06.

Geburtstagsfeier

Abschluss und Geburtstagsfeier für die Juni- und Juli-Geborenen

Wir wünschen allen Treffpunkt Gästen, Musikern, Vortragenden und den Helferinnen und Helfern einen angenehmen Sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Seniorenbund 50 plus

27.06.

Patchwork-Arbeiten als Kunstwerk

04.07.

Sommerfest – Helvetia

01.08.

Lech – Classic-Festival

20.08.

Landeswandertag

25.08. bis 29.08.

Fahrt ins Waldviertel



Spielerisches Radtraining für Kinder in Kindergarten und Volksschule | Foto: Sicheres Vorarlberg

Radfahren früher und heute

TEXT Franz Rein

Als Kinder war es für uns das größte Vergnügen, mit Papas altem Waffenrad die nähere und weitere Umgebung zu erkunden. Natürlich waren wir zu klein für die normale Sitzposition auf dem Herrenrad. Das spielte für uns aber keine Rolle – wir fuhren mit dem Rad in einer gewissen Schräglage, sodass wir unter der Stange das zweite Tretpedal erreichten. Ein Kinderrad kannte man zu der Zeit zumindest bei uns nicht. Das erste eigene Fahrrad gab es beim Eintritt in die Hauptschule. Damit war der tägliche Schulweg vom Mittelfeld **ins Dorf in** zu Fuß nicht mehr zu bewältigen – und Schulbusse waren noch kein Thema. Wir durften damals noch ohne Fahrradprüfung und Führerschein mit dem Rad unterwegs sein.

Bei den Enkeln dürfen wir erleben, wie sie bereits mit zwei bis drei Jahren einen Spaß mit ihrem Laufrad haben um dann ohne Probleme kurze Zeit darauf mit dem Kinderrad ihre Runden zu drehen. Sie beherrschen entsprechend früh das Rad und lernen schrittweise auch das richtige und sichere Verhalten im Straßenverkehr.

Das Fahrrad hat insgesamt sehr an Bedeutung gewonnen, speziell als Beitrag zur Reduktion des Verkehrsaufkommens. Dementsprechend gibt es

auch seit Jahren Schwerpunkte zur Förderung des Fahrradfahrens bereits schon im Kindergarten und in den Volksschulen bis hinauf zu den Erwachsenen mit Schwerpunkten wie zum Beispiel Elektrorad oder Mountainbike.

Auch die Einrichtung **Sicheres Vorarlberg** bietet in einem Schwerpunkt verschiedene Programme zu diesem Thema an. Ziel ist es, das Fahrrad als



Fahrradkurse – ein wertvoller Beitrag zu mehr Mobilität



Mi erschts Rädle

*Hützotags kaum ka ma loufo,
rennt glei alls a Rädle koufo,
Helm und Hänscho sind scho Pflicht,
Knüschützar brucht ma scho als klänna Wicht.*

*Bi mir ischt däs no andorscht gsi,
a Rad heat müosso wirkklä nötig si.*

*„As nützt üs nünt, s'ischt dio högscht Zit,
sä brucht a Rad, z'fuß ischt as zwit.
Kuon alta Göppl schtscht im Tänn,
wo halbweags louft und Liochtr hett,
was tuom'r blos, as ischt a Gfrett.*

*As git doch eotz so klännä Räder,
wo ma alls vorschello ka.
Am End wär däs eappas, komm,
mir luagand´s amol a.*

*Dio Miniräder siond üs z'tür,
däs hionä vornahear im Gschpür.
Brucho tuot sä's, däs ischt klar,
ischt a Geald ou no so rar.
A großes Gschänk ischt as dänn ou,
däs ischt so uos do dionig – schou!*

*Dö Sattl kama abä lo
Jo, i gloub däs tätid go.”*

*Mi erschts Rädlä hionä äntlä kio
und mä drübor gfröüt as wio!
Gschtramplat bion-ä jedo Tag in Schoro,
im Wiontor heat's mä ghörig gfroro.
Abr scho nach zwoa Johr
heat as mr d'Fröüd vrsaut,
do heat mr uona s'Rädlä klaut!*

Judith Danner

ideales, praktisches Fortbewegungsmittel kennen-
zulernen und zu fördern. Dabei machen die Betreu-
erinnen und Betreuer immer wieder die Erfahrung,
dass manche Kinder auch im Volksschulalter noch
nie auf einem Fahrrad gesessen sind. Ganz beson-
ders freuen sich Frauen mit migrantischem Hinter-
grund, wenn sie in eigenen Kursen das Fahrrad als
praktisches Fortbewegungsmittel kennenlernen.

Ähnlich wie beim Schifahren ist auch der **Rad-
helm** als Schutz vor möglichen Kopfverletzungen
für viele schon selbstverständlicher Begleiter.
Wichtiges Kriterium ist allerdings, dass er wirklich
gut passt und vor allem auch richtig eingestellt ist.



Fahrradkurse - ein wertvoller Beitrag zu mehr Mobilität | beide Fotos:
Sicheres Vorarlberg



Am Marktplatz, um 1950 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60793



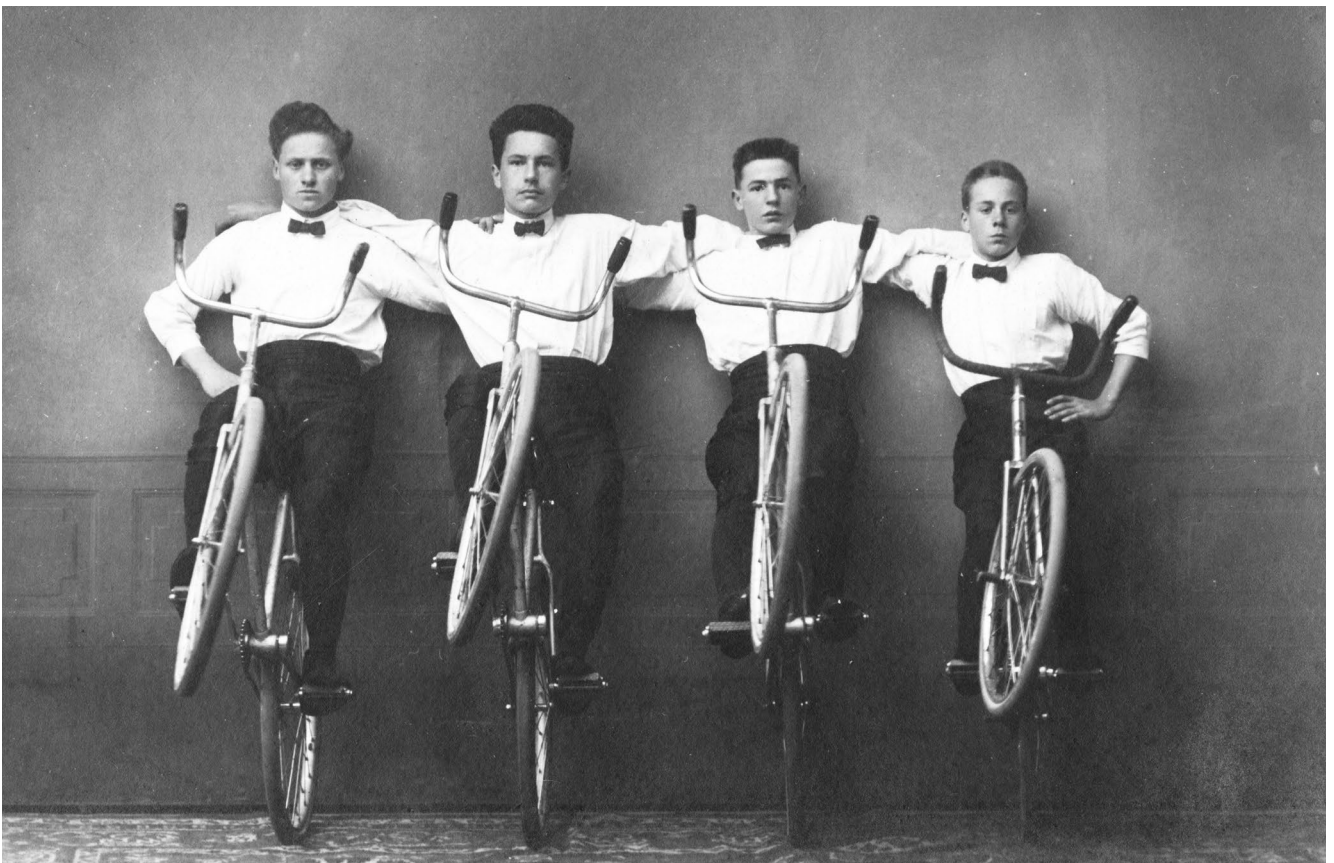
Dornbirner Radfahrverein 1899 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60792-1



Auf der Flexenstraße, v.l.: Egon Gmeiner, Helmut Fussenegger, Pflingsten 1956 | Foto: Repro Stadtarchiv, Sign. 60829-2



Fahrradtour rund ums Ländle, hier am Hochtannbergpass, v.l.: Egon Gmeiner, Wolfgang Kühn, Helmut Fussenegger, Pflingsten 1956 | Foto: Repro Stadtarchiv, Sign. 60829-1



Kunstradfahrer des Dornbirner Radfahrvereins, um 1925, v.l.: Josef Huber, Bruno Winsauer, Thomas Sepp, Julius Huber | Foto: Stadtarchiv, Sign. 32020



Kunstradfahrer um 1930 | Foto: Stadtarchiv, Sign. 60790



3 Kunstradfahrer, in der Mitte vermutlich Julius Huber, Dornbirner Radfahrerverein | Foto: Stadtarchiv, Sign. 32019



Flexenpass, v.l.: Helmut Fussenegger, Egon Gmeiner | Foto: Repro Stadtarchiv, Sign. 60829-3



Radrennen Innsbruck-Bregenz, hier in der Hatlerstraße, 1923. | Foto: Repro Stadtarchiv, Sign. 33460-3

Das vielgerühmte Dornbirn...

TEXT Barbara Motter



Buchhandlung Friedrich Rusch um 1904 | Bild: Stadtarchiv, Sign. 60149-01

Kaspar Moosbrugger (1830 bis 1917) hatte seinen Schwager Franz Michael Felder 1865 nach Dornbirn eingeladen. Er sollte zu ihm kommen, um sich von einer langwierigen Erkrankung zu erholen. Felder blieb fast den ganzen Mai und Juni. In dieser Zeit erkundete er vermutlich die damalige Marktgemeinde und hat sicher so einiges gesehen und erlebt, dem er in seinem Leben in Schoppernau davor nicht begegnet war. Was ihm, bezugnehmend auf den Schwerpunkt dieser Stubat-Ausgabe, sicher noch nicht über den Weg *gefahren* ist, war ein Fahrrad. Erst Anfang des Jahres 1883 tauchte das erste Hochrad in Dornbirn auf (Stubat Nr. 3, 1991).

Kaspar Moosbrugger hatte 1864 eine Stelle am Bezirksgericht Dornbirn angenommen und war mit seiner Frau Theresia, dem neugeborenen Kind und einer Magd *zwei Häuser über dem Mohren* in eine Wohnung gezogen. Später übersiedelte er ins Oberdorf, in eine Wohnung in der Kirchgasse 3, ein weiteres Kind wird geboren.

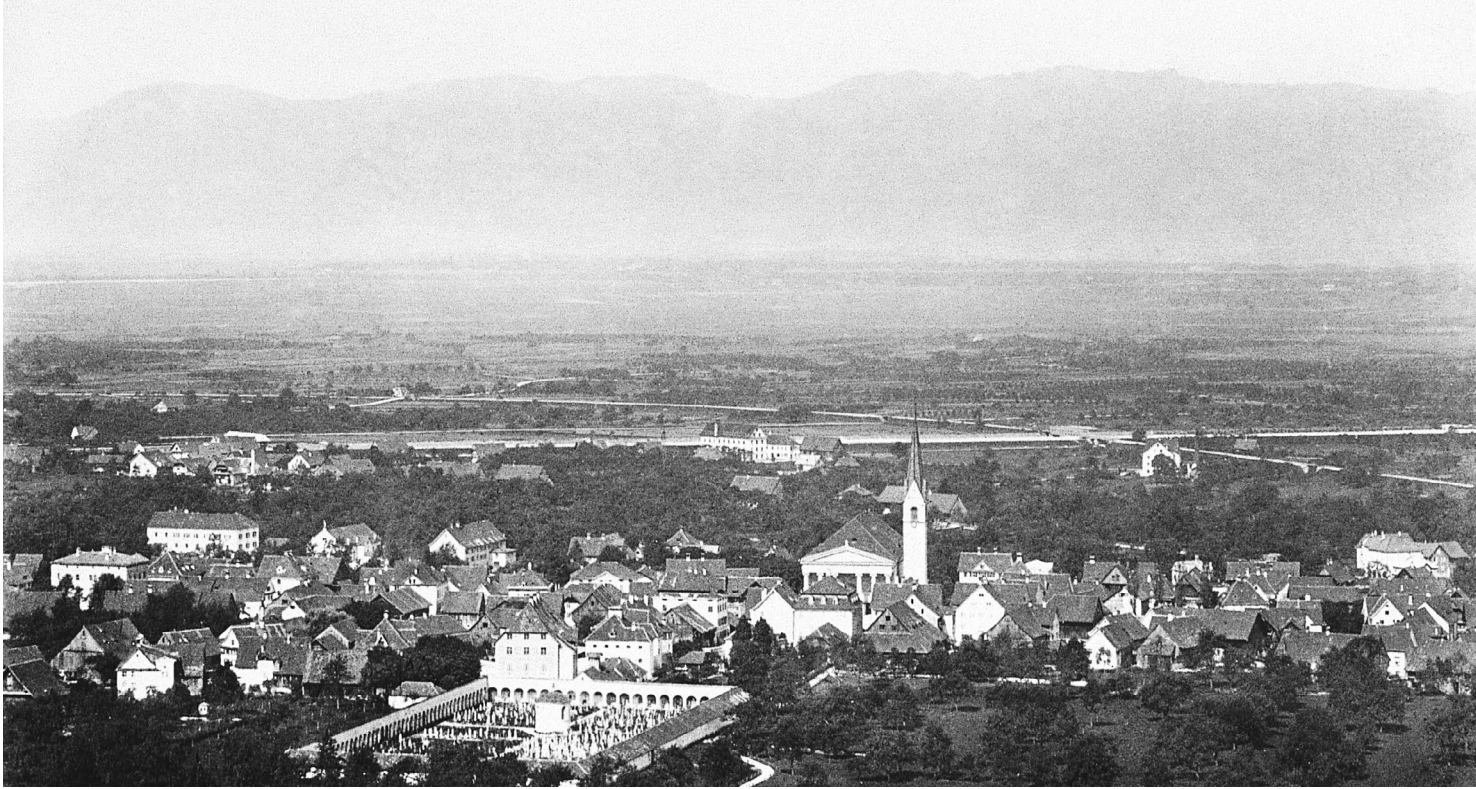
Seine Dornbirner Zeit war kurz, 1865 wechselte er ans Gericht nach Bludenz. Nichtsdestotrotz nahm Felders Schwager am bürgerlichen Leben der Stadt teil. Besonders der Leseverein hatte es ihm angetan, er schrieb an Franz Michael Felder: *Hier besteht ein wohlbestelltes Lesekasino, woran ich mich selbstverständlich beteilige. Ich las daselbst in dem Wochenblatt der Wiener Zeitung...*

(Brief, 20. Juni 1864)

Der Dornbirner Leseverein war bereits 1834 gegründet worden. Um 1865 befand sich das Lesekasino, wie es auch genannt wurde, im Gasthaus Scharfeck, am Marktplatz 6 (abgebrochen). Die Mitglieder lasen dort gemeinsam Zeitungen, Zeitschriften und Bücher und diskutierten natürlich auch in einem eigenen Raum darüber. Ob Felder dort einmal zu Besuch war, ist nicht belegt. Ziemlich sicher wurden dort aber seine Werke besprochen. Seine Dornbirner Freunde, wie der Arzt und spätere Langzeitbürgermeister Johann Georg Waibel (1828 bis 1908) oder seine Förderer, wie der Stadtapotheker Louis Kofler (1823 bis 1905), waren fast alle Teil des liberal gesinnten Bürgertums und verkehrten im Leseverein.

Die kommende Sonderausstellung im Stadtmuseum Dornbirn porträtiert verschiedenste Menschen, denen Franz Michael Felder persönlich oder über seine Schriften nahegestanden hat. Sie erzählt von deren Beziehung zu einer der eigenwilligsten Persönlichkeiten Vorarlbergs in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Schriftsteller und Sozialreformer hat in der Stadt Spuren hinterlassen – viele waren erschüttert über sein Schicksal. Der Verein der Verfassungsfreunde mit Johann Georg Waibel an der Spitze rief 1869 zu einer Geldsammlung für die fünf hinterbliebenen Felder-Kinder auf. 1889 bemühte sich der Dornbirner Verleger und Buchhändler Friedrich Rusch um eine Neuausgabe der Romane Felders.

Die Ausstellung lädt alle dazu ein, den Spuren Felders in den verschiedenen Lebenswelten



Stadtansicht Dornbirn 1880 | Bild: Stadtarchiv, Sign. 5919

und Lebensräumen in Dornbirn nachzugehen. Wie erlebte er den Viehmarkt am Marktplatz? Warum feierte er ausgelassen mit seinen Freunden im Gasthaus Gans, dem späteren Schloßbräu? War er jemals im Geschäft von Raimund Feurstein am Marktplatz?

Nicht alle Fragen zu Felders Besuchen in Dornbirn können beantwortet werden, aber sicher wird unser bisheriges Bild von Franz Michael Felder bei der Ausstellung im Stadtmuseum erweitert.

Infos für FM.Felder@Dornbirn

[Stadtmuseum Dornbirn](#)

Eine Ausstellung zum 150. Todestag von Franz Michael Felder (1839 bis 1869)

Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag

10:00 - 17:00 Uhr

4. Juni 2019 - 6. Jänner 2020

Hinweis

Parallel zu Dornbirn finden ab Juni im Eggmuseum [FM.Felder@Bregenzwald](#) und im Martinsturm Bregenz [FM.Felder@Bregenz](#) Ausstellungen zu Franz Michael Felders Spuren außerhalb von Schoppernau statt!

Nächste Öffentliche Führungen

Sonntag, 16. Juni 2019, 10:00 Uhr

Sonntag, 21. Juli 2019, 10:00 Uhr

Stadtrundgang: Freitag, 28. Juni 2019, 17:00 Uhr,
Treffpunkt Museum

Freier Ausblick

*Was ist's, das dir, sooft du hier
Verweilst, den Blick so trübt,
Wo alles lacht in Frühlingspracht,
Wo alles singt und liebt?
Und kaum hörst du dem Vogel zu,
Der sonst dein Liebling war.
Weckt er so bald dem Kind vom Wald
Das Heimweh etwa gar?
Nur Berge schaut dein Auge dort
Und düstres Tannengrün,
Du hörst nur grobes Bauernwort
Und sehntest doch dich hin?
O nein, o nein, das kann nicht sein!
Der Pflanze gleichst du nicht,
Die dort nur blüht, wo man sie zieht
Und fröhlich grüßt das Licht.
Dich läßt wohl nie die Phantasie
Zum ruhigen Genuß,
Du schauest nur die Mark der Flur:
Hier Not, dort Überfluß!
Du schaust hinaus auf manches Haus,
Hier ist die Welt so weit!
Doch leerer Raum ist wie der Traum
Der düstern Ewigkeit.
Den füllt sie dann mit Bildern an,
So traurig just wie sie;
Aus jedem Haus grinst was heraus
Für deine Phantasie.
Ja, armes Herz, das ist dein Schmerz
Und wird es immer sein!
Der Berge Wall schließt in dein Tal
Dich nimmer wieder ein!*

Franz Michael Felder, Dornbirn, 26. Mai 1865

Zeitungs-Inserate

§ 37.

Alle Gattungen Fahrräder müssen mit einer helltönenden Signalglocke, sowie mit einer sicher wirkenden Bremse versehen sein, welche so angebracht ist, daß sie sofort in Tätigkeit gesetzt werden kann. Dagegen ist die Verwendung von Schlepphölzern, Baumstäben, Sträuchern u. dgl. zum Bremsen über feile Straßentreden verboten.

Vom Beginne der Dunkelheit bis zum hellen Morgen müssen alle Gattungen Fohrräder mit einer Laterne mit hellen weißen Lichtern versehen sein, welche am Kopfe der Maschine angebracht sein muß und keine farbigen Gläser haben darf.

§ 38.

Als Sicherheitsrückfichten sind ferner folgende Vorschriften zu beachten:

- a) der Radfahrer hat langsam, d. i. in einem solchen Tempo zu fahren, welches ein rüstiger Fußgänger noch einhalten kann:
Beim Ausweichen ihm entgegenkommender Fußwerte, bei starken Straßenkrümmungen, beim Einbiegen aus einer Straße in die andere und beim Überlegen von Straßenkreuzungen innerhalb geschlossener Ortschaften oder wo sonst größere Menschenansammlungen wie Truppenaufzüge, Aufzüge von Vereinen, kirchliche Funktionen, Leichenbegängnisse zc. es notwendig machen;
- b) der Radfahrer darf innerhalb geschlossener Ortschaften oder sonst in frequenten Straßen, sowie beim Bergabfahren nur mit der Lenkstange in der Hand, die Füße auf den Pedalen mit dem Fahrrad fahren;
- c) Schnellfahren, d. i. ein das Tempo eines im frischen Trabe fahrenden Wagens überschreitendes Fahren ist innerhalb geschlossener Ortschaften verboten;
- d) der Radfahrer hat auf Fußgänger, Meispferde, Zug- und andere Tiere im Falle des Vorfahrens, insbesondere beim Einbiegen in Straßen und beim Kreuzen derselben zu achten und das Warnungssignal mit der Glocke stets rechtzeitig zu geben; in unnötiger Weise Signale mit der Glocke zu geben, ist verboten;
- e) bei stärkerer Straßenfrequenz, namentlich in geschlossenen Ortschaften dürfen die Radfahrer nur einer hinter dem andern fahren;
- f) die Mitnahme von kleinen Kindern auf dem Fahrrad ist strengstens verboten: ebenso ist es unteragt, Hunde mit der Leine an das Rad zu binden und nachlaufen zu lassen oder Wagen anzuhängen;
- g) sieht der Radfahrer, daß er Personen oder Fußwerte in Gefahr bringt oder Tiere schon macht, so hat er abzustehen und darf erst wieder weiterfahren, wenn keine Gefahr mehr besteht;

Vorarlberger Straßen- und Straßenpolizeiordnung, 15.11.1907

Wofür muß der Radfahrer Sorge tragen?

Als ein Radfahrer in der stockdunklen Nacht in die Nähe eines Gasthauses kam, sah er plötzlich vor sich zwei Männer auftauchen. Sein Versuch zu bremsen scheiterte und er fuhr den einen der Männer so unglücklich an, daß jener stürzte und sich das Genick brach. Die polizeiliche Untersuchung des Fahrrades ergab, daß es weder mit der vorgeschriebenen Beleuchtung, noch mit einwandfreien Bremsen ausgestattet war.

Merke: Prüfe vor jeder Fahrt Bremsen und Beleuchtung des Fahrrades! Fahre nie ohne Blendlinse (Nahenauge) am rückwärtigen Rade! Gib deutliche, jedoch nicht übertriebene Warnungszeichen!

Wofür muss der Radfahrer Sorge tragen?, 14.08.1932



Heute Samstag, 6. August 1949

GROSSES INTERNATIONALES

Nacht-Rundenrennen

unter Mitwirkung von 34 prominenten Rennfahrern aus Frankreich (Fabrikfahrer), Italien, Schweiz, Liechtenstein, Salzburg (Menapace), Tirol und Vorarlberg. Strecke: Dr. Waibelstraße - Angelika Kaufmannstraße - Bergmannstraße - Rathausplatz - Dr. Waibelstraße. Bei effektvoller Straßenbeleuchtung wird sich ein ganz harter Kampf entspannen. Ende ca. 22.30 Uhr.

Das Vorrennen für Anfänger und Junioren in 10 Runden beginnt punkt 19.30 Uhr auf derselben Strecke. Eintritt: S 2.50

Rennerprogramm: S 1.-, Verkauf auf der Strecke. Restliche Tribünenplätze: S 10.-, Verkauf vor der Tribüne

Oemeldete KASSIERE wollen sich vereinbarungsgemäß pünktlich einfinden. MITGLIEDER wollen sich als Ordner um 18 Uhr vor dem neuen Rathaus einfinden. Meldung bei Hubert Thurnher. Die Bevölkerung, sowie Ausstellungsbesucher sind auf diese erstmalige, einzig dastehende Veranstaltung freundlichst eingeladen. Um eine klaglose Durchführung zu gewährleisten, ist den Anordnungen der Exekutive, der Ordner, sowie der Feuerwehrmänner unbedingt Folge zu leisten.

312

Die Leitung der Export- und Musterschau

Der Dornbirner Radfahrerverein 1886

Nacht-Rundenrennen, 31.07.1949

Mitteilungen

Böse Folgen des Kurvenschneidens. An einer Straßenkreuzung wurde ein Radfahrer von einem andern heftig angefahren und kam zu Fall. Den Wildling trifft eine zweifache Schuld, denn er fuhr mit übertriebener Geschwindigkeit an die Straßenkreuzung heran, schnitt überdies die Kurve und kam dadurch auf die rechte Straßenseite.

Merke: Nähere dich Straßenkreuzungen nur in Schrittgeschwindigkeit! Heberhole nicht an Straßenkreuzungen und unübersichtlichen Stellen! Abbiegen nach rechts in weitem, nach links in kurzem Bogen! (Bei Rechtsverkehr: Abbiegen nach rechts in kurzem, nach links in weitem Bogen!) Gib rechtzeitig entsprechende Richtungs- und Glodenzeichen.

Ferientolonie. Vom Sportklub Bödele aus den Einnahmen des Zirkus Mart-ung S 20.—. 1827

Rettungsabteilung. Zum ehrenden Gedenken unserer lieben Mutter und Gattin von Franz Josef Gmeinder, Roman und Johann Gmeinder, Haselstauberstraße je S 5.—.

1696

Herzlichen Dank

Böse Folgen, 21.08.1932